

Am Hafen mit Vogel



**THEATER
GRÜNE
SOSSE^{FFM}**

INHALTSVERZEICHNIS

Vorwort

INFORMATIONEN ZUM STÜCK

Besetzung

Kurzübersicht zum Inhalt

Interview mit Regisseurin Liljan Halfen

Presse

IMPULS 1: SPRACHE UND IDENTITÄT

Auszug aus dem Stück

Kübra Gümüşay - Aus Sprache Und Sein

IMPULS 2: GRENZEN UND GRENZGÄNGER*INNEN

Auszug aus dem Stück

Grenzen Los!

IMPULS 3: DIFFERENZERFAHRUNG UND SELBSTERMÄCHTIGUNG

Auszug aus dem Stück

Was ist ein Pfeilstorch? Von Karolin Küntzel

ANREGUNGEN FÜR VOR-UND NACHBEREITUNG

Vor dem Stückbesuch

Theoretische Nachbereitung

Praktische Nachbereitung

ALLGEMEINE INFORMATIONEN ZUM THEATER

TheaterGrüneSosse und Kontakt

Vermittlungsangebote allgemein

Vorwort

Auf eine erste lange Reise gehen, mit dem Flugzeug oder dem Zug. Das kennen viele Kinder, denn oft haben sie jede Menge Verwandtschaft außerhalb von Deutschland oder fahren in den Ferien in den Urlaub. Unser Gesellschaftsbild hat sich in den vergangenen Jahrzehnten grundsätzlich verändert. Allein in Frankfurt zählen wir 149 unterschiedliche Nationen, deren Netzwerke, Linien und unsichtbare Verbindungen durch die ganze Welt ziehen. So hören und erzählen viele Kinder Geschichten von weit her. Zum Beispiel von den Großeltern, die woanders leben und eine ganz andere Sprache sprechen. Viele haben einen Pass oder auch mehrere und kennen diese Transitorte, wie den Flughafen oder Bahnhof. Da, wo man kurz ist, um dann nach irgendwo anders zu kommen. Da, wo man die lustigsten Sprachen hört, wo ganz viele komische Ortsnamen über die Abflugtafeln flattern. Wo in den Brotbüchsen die unterschiedlichsten Leckereien zu finden sind. Da, wo man eben auch manchmal ganz unterschiedliche Menschen, eben auch bunte Vögel trifft oder sogar welche, die überhaupt nicht fliegen können oder sollen.



Liebe Pädagog*innen,

wir laden Sie ein, mit Ihrer Klasse oder Gruppe auf diese fantasievolle Reise mit uns zu gehen und mit den Schüler*innen davor und/oder danach eine eigene Reise zu erkunden. Wir haben für Sie eine kleine Auswahl an inhaltlichen Impulsen sowie Ideen zur Vor- und Nachbereitung zusammengestellt. Die Ideen eignen sich hervorragend, um mit den Kindern ins Gespräch über das Gesehene und Gehörte¹ zu kommen und diese eben auch mit den eigenen Erfahrungen zu verknüpfen, die die Kinder in ihrer Lebenswelt machen. Wir wünschen Ihnen und Ihren

Schüler*innen viel Spaß!

¹ "Dieser Text ist eine Zwiebel. Nicht so sehr räumlich, liegen die Schalen nebeneinander – wie ist das eigentlich mit der Verbindung, zwischen den Schichten, bei der sogenannten Gemüsezwiebel? – Sondern sehr zeitlich. Oder: Sehr den Wirklichkeitsmodus betreffend. Wirklichkeitsmodi nebeneinander. Und was passiert beim Schälen einer Zwiebel? Was passiert beim Schälen dieser Zwiebel? Auf Kern kann nicht, beim Schälen einer Zwiebel, die Chose losgehen. Aber Achtung! Phantastisches Erlebnis ab spätestens Seite 17. Drumherum in Schichten, Nanina entfernt sich am Flughafen von Nanina-Papa, eine Etwas-Traum-Ebene. Dieser Etwas-Traum ergibt sich: aus und in einer Erinnerung. Und die Erinnerung wird nach den Sommerferien erzählt. Im Klassenzimmer. Und außerdem wird genauso sehr Im Klassenzimmer erzählt, wie Über das Klassenzimmer erzählt wird, weil Dass sich ein Vorgang zeigt kann gleichzeitig sein mit Dass ein Vorgang aufgezeigt wird.

Is so! Es ist einfach so." (Eine Fußnote von Anah Filou)

INFORMATIONEN ZUM STÜCK

Besetzung

Stücktext: Anah Filou

Spiel: Zacharias Faßhauer, Elena Fellisch, Maral Sedighi

Regie: Liljan Halfen

Dramaturgie: Ossian Hain

Bühne, Kostüm: Linnan Zhang

Musik: Zacharias Faßhauer

Produktionsleitung: Fiona Louis

Assistenz: Myriam Pechan

Vermittlung: Verena Specht-Ronique



Kurzübersicht zum Inhalt

Irgendwann vor, nach oder in den Sommerferien: Nanina fliegt. Zum ersten Mal. Sie hat jetzt einen Pass. Auf den soll sie gut achten, sagt Papa. Nanina und Papa wollen zur Oma, über sieben oder acht oder neun Grenzen. Am Flughafen treffen sie Dodo. Dodo ist Kosmopilotin. Kosmopolitin. Dodo hat die kühnsten Träume und die tollsten Ideen. Aber Dodo kann nicht fliegen. Nanina wundert sich und fragt: Was ist das: Länder, und Grenzen, und Fahnen und Pässe, die etwas markieren, verorten, ausweisen? Hä? Hä? Hä?

Wir nehmen einen virtuosen Text von Anah Filou, der spielend Politik und Lebensrealitäten verknüpft. Die drei Spieler*innen laden das Publikum ein, gemeinsam das Theater zur

Transitzone zu machen: Ein Ort des gemeinsamen Erfindens und Fragens, in dem Musik, Identitäten und Worte fliegen lernen. *Am Hafen mit Vogel* ist eine musikalische Übung in Empathie für alle ab 8 Jahren.

Fragen an die Regisseurin Liljan Halfen

Warum hast Du Dich für das Stück entschieden?

Mir hat der Text sehr gut gefallen. Ich habe eine szenische Lesung gesehen von der polnischen Übersetzung. Und habe trotzdem ganz viel mitbekommen von diesen Sprachspielen und Wiederholungsschleifen, die der Text hat und die haben mir total viel Spaß gemacht. Ich habe ganz viel verstanden, obwohl ich gar kein Polnisch kann. Ich mag Annah Filous Sprache total gerne. Es geht ja um das Fliegen und ihr Text an sich macht die ganze Zeit Bewegungen von A nach B. Sie arbeitet mit Auslassungen, Verschiebungen, Sprachspielen und so kleinen Kunstgriffen. Benutzt eine einfache Sprache, die ins Kunstvolle gearbeitet ist.

Welche Themen wolltest Du besonders herausarbeiten?

Identität und Zugehörigkeit auf der einen Seite, Grenzen und die Verwehrung von Grenzüberschreitung auf der anderen. Es gibt politisch gezogene Grenzen, die Menschen voneinander unterscheiden, Identitäten formen, aber auch Kontinuitäten in familiären Zusammenhängen brechen. Das ist ja etwas, was unsere Gesellschaft prägt. Was bedeutet es, eine Grenze zu überschreiten?

Um das genauer unter die Lupe zu nehmen, ist es sehr klug von Filou dem Transitbereich so eine mikroskopische Bedeutung beizumessen.

Denn da sitzen wir doch. Der Versuch ist doch Perspektivübernahmen zu gewährleisten. Empathie schaffen. Jeder der sich schon in so Grenzbereichen aufgehalten hat, weiß, es hat was Absurdes. Es ist ja ein fiktiver Bereich. Grenzen werden durch eine Aktion markiert, wie das Vorzeigen von einem Pass und bestimmten Regeln. Und alles das zusammengenommen, markiert die Grenze. Es ist ja auch etwas, was man hinterfragen kann oder die Bedingungen dessen.

Überhaupt hinterfragen. Den Kindern gefällt das häufig kommentierende "Häh?" im Stück. Sie kennen den Impuls aus dem eigenen Alltag.

Ja und damit zu spielen. Wie kann ich mit der Welt der Erwachsenen umgehen? Mit den Momenten, wo Erwachsene keine Antworten haben? Die Lebensrealitäten der Kinder sind komplex. Der lustvolle Umgang mit Nicht-Verstehen oder Widerspruch im Stück

macht die Ambivalenzen sichtbar. Ziel war es, verschiedene Bedeutungsebenen und mehrdeutige Bilder zu kreieren.

So wie das menschliche Leben eben nicht wirklich linear ist.

Ist es eine konkrete Geschichte, die von Nanina und ihrem Vater? Hat die Reise stattgefunden oder nicht? Egal wie die Antwort lautet: sie ist übertragbar auf ganz unterschiedliche Lebensgeschichten oder Situationen.

IMPULS 1: SPRACHE UND IDENTITÄT

Auszug aus dem Stück

Nanina: Du Papa. Wir haben eine zusätzliche Wartezeit.

Papa: Eine Zuckerwattezeit?

Nanina: Oh ja. Eine Zuckerwattezeit!

Papa: Wir warten auf Abflug in Transitzone.

Nanina: In Tanzzitrone?

Papa: Transitzone.

Nanina: Was ist das eine...

Papa: Eine Transitzone?

Nanina: Dransidone, Hans Melone, Gans mit ohne. Ja.

Papa: Das Flugzeug, wenn es startet und landet, dann fliegt das über die Landkarte hinweg. Da startet das Flugzeug von dieser Transitzone aus, ist die Transitzone ein zum Zwischen allen Ländern von überhaupt wo auf der ganzen Welt, ausgedehnte, aufgeblasen, breit gemachte Grenze.

Kübra Gümüşay - Aus Sprache Und Sein

Welchen Bildern und Stereotypen sind Menschen in unserer Gesellschaft ausgesetzt? Was muss Ihr Kind wissen? Welche Fragen muss es beantworten können? Mit welchem Wissen muss es ausgestattet sein, um sein zu dürfen? Muss es beantworten können, warum seine Augen so geformt sind, wie sie es sind? Muss es die Struktur und Farbe seiner Haare erklären können? Muss es begründen, weshalb seine Haut die Farbe hat, die sie hat? Weshalb seine Eltern so glauben, sich so kleiden oder lieben, wie sie es tun?

Viele Kinder müssen das nicht. Wenn ihre Haut creme- oder beigefarben ist und »hautfarben« heißt, sich also von selbst erklärt. Wenn ihre Augen rund sind und damit der weißen Norm entsprechen. Diese Kinder müssen nicht die Beziehung und das Sexualleben ihrer Eltern erklären. Sie müssen nicht wissen, wo ihre Eltern und Großeltern und Urgroßeltern und Urgroßeltern geboren wurden und warum sie nicht dorthin zurückgehen. Sie müssen nicht erklären, warum sie nicht woanders sind, sondern hier. Es sind die anderen Kinder, die Kinder der Anderen, die nicht dieser Norm entsprechen. Sie müssen von klein auf lernen, solche Fragen zu beantworten, und ihr Erfolg in dieser Gesellschaft ist daran gekoppelt, wie gut und befriedigend sie das tun. Also eignen sie sich Wissen an, perfektionieren ihre Antworten, die mit der Zeit immer eloquenter werden. Immer beengender. (...)

Individualität für sich einzufordern und auszuleben ist kein Aufruf, unsolidarisch zu sein. Es geht im Gegenteil darum, anderen Marginalisierten Wege dafür zu ebnen, ebenfalls ihre individuellen Geschichten zu erzählen. Es geht darum, so durch die Welt zu gehen und die eigenen Träume zu verfolgen, dass diskriminierende Strukturen nicht verstärkt, sondern angefochten werden.

(Quelle: Sprache und Sein, Kübra Gümüşay, München, 2020, Hanser, Hamburg)

Weitere interessante Links:

<https://www.deutschlandfunknova.de/beitrag/sprachforschung-du-bist-was-du-sprichst>

(Quelle: <https://www.goethe.de/ins/se/de/kul/ges/spr/22656109.html>)



IMPULS 2: GRENZEN UND GRENZGÄNGER*INNEN

Auszug aus dem Stück

Ako: Ist hier sonst schon noch jemand aus der Klasse geflogen?

Nanina: Hat der Angeber Ako, mein Schulfreund Ako ist nämlich schon viel öfter geflogen, der war in

Ako: Island, Kuba, USA. Ist hier sonst schon noch jemand aus der Klasse geflogen?

Nanina: Haha, naja, jaja, aus der Klasse geflogen. In höchstem Bogen aus der Klasse geflogen. Tschilip, tschilip, tschilip. Außerdem: Es ist auch schon mal ein Geier, Sperbergeier, auf über elf Kilometer Höhe, mit einem Flugzeug zusammen. Das ist höher als der höchste Berg der Erde, das ist,

Lehrerin: Mount Everest!,

Nanina: das ist ziemlich hoch. Das ist, dieser Mount Everest,

Lehrerin: das ist ein Berg mitten an der Grenze von zwei Ländern. Steht zwischen

Nanina: Nepal

Ako: und Tibet.

Nanina: Dort war aber auch Ako noch nie. Damit aber das Flugzeug, das ohne Federn geflogen wird, wobei zum Beispiel Strauße Federn, aber nicht fliegen, gibt es sogenannte Häfen. Flugmaschinenvogelhäfen. Und auch ein Flughafen hat Fahnen, hat solche mit Streifen und oder mit Sternen, die binden dort die Grenzen fest, sind festgebunden an den Grenzen von dem Hafen. (...)

Das Flugzeug, wenn es startet und landet, dann fliegt das über die Landkarte hinweg. Da startet das Flugzeug von dieser Transitzone aus, ist die Transitzone ein zum Zwischen allen Ländern von überhaupt wo auf der ganzen Welt, ausgedehnte, aufgeblasen, breit gemachte Grenze.

Grenzen Los!

Grenzen: ein Wort mit vielseitigen Bedeutungen und Assoziationen. Man spricht von persönlichen, geografischen, staatlichen, gesetzgebenden (politisch und administrativ), wirtschaftlichen, räumlichen, kulturellen, physikalischen und weiteren Grenzen. Besonders die Lebenswelt von Kindern und Jugendlichen ist oft mit neuen Erfahrungen der persönlichen Grenzen verbunden. Die Heranwachsenden sind dabei, ihre eigenen Grenzen zu erfahren, Grenzen auszuhalten und sich für Neues zu überwinden.

"Grenzenlos" mag schön sein, wenn man eine Landschaft mit einer grenzenlosen Weite beschreibt, im Leben kann Grenzenlos jedoch schnell an Reiz verlieren. Ohne Grenzen wäre das Leben schwierig zu bewältigen und es wäre langweilig, keine Grenzen mehr zu verschieben. Es bleibt die Chance, weiterhin Grenzen zu überwinden. Sie treiben uns an, stacheln uns auf und geben Orientierung. Das zeigt sich vor allem, wenn sie fehlen.

Der Mensch kann gar nicht anders und setzt ständig Grenzen. Sie helfen uns zu unterscheiden. Dazu zählen auch neue Definitionen. Mit jedem neuen Wort und Namen grenzen wir eine Sache von etwas ab. Damit etwas existiert, braucht es also eine Grenze, um sich von etwas Anderem zu unterscheiden.

Es wird oft zwischen guten und schlechten Grenzen unterschieden. Gute Grenzen erleichtern das Leben. Eine Grenze wird dann zu einer schlechten, wenn sie die freie Entfaltungsmöglichkeit stärker behindert, als es notwendig und sinnvoll ist.

Folgende Bedeutungen können Grenzen haben:

- Grenzen können unveränderbar sein, wenn es um physikalische Gesetze, z.B. in Bezug auf das Universum geht.
- Grenzen erzeugen und ermöglichen Identität.
Erst ein Aufteilen der Erde innerhalb gesetzter Grenzen ermöglicht ein mehr oder weniger friedliches Zusammenleben. In diesem Raum können Kultur und Normen aufgebaut werden und eine Identität mit dem Gebiet wird aufgebaut.
- Grenzen schützen uns.
Schon die eigene Haut grenzt unseren Körper gegen die Umwelt ab. Unser Immunsystem sorgt dafür, dass Wunden schnell geschlossen werden. Hauswände schützen uns vor Einbrecher und Kälte. Persönliche Grenzen schützen uns vor Enttäuschung und Vertrauensmissbrauch.
- Grenzen ermöglichen Begegnung und Verbindung.
Wer einem anderen Menschen begegnen will, braucht stabile Grenzen. Braucht ein Gefühl der eigenen Identität. Damit Grenzen sich in der Begegnung auflösen können, muss erst einmal eine Grenze da sein. Zwei Nebelfelder können sich nicht begegnen. Sie können im besten Fall aufeinander zuwabern, aber ein wirklicher Kontakt ist schwer zu beobachten. Und an der Grenze kann auch intensiver Kontakt entstehen. Bewaffnete Grenzkonflikte zwischen Ländern wie auch die Annäherung in der Liebe zeigen das.
- Grenzen erschaffen Wirklichkeit. Unser Leben wird erst möglich durch die Existenz des Todes. Weil wir wissen, dass wir sterben werden, wird das Leben kostbar. Glück wird erfahrbar, weil wir Unglück kennen. Weil etwas aufhört, gibt es überhaupt einen Anfang.

(Quelle: (Quelle:TOOLKIT "GrenzenLos" Starkmacher e.V.)

IMPULS 3: DIFFERENZERFAHRUNG UND SELBSTERMÄCHTIGUNG

Auszug aus dem Stück

Es fliegt, es fliegt: Ein Dodo! Es fliegt der Dodo vielleicht immer nur heimlich, fliegt der vielleicht gar nicht so flugunfähige Vogel vielleicht nur: Ich flieg, ich flieg, wenn du nicht siehst. Oder hat dem Dodo, dem Vogel, dem eigentlich flugfähigen Vogel, hat dem jemand das Fliegen verboten. Wer war das? Aufzeigen! Wer war das? Ich möchte das jetzt aufzeigt.

(...) Plötzlich, es war eine so sehr verrückte Idee, beschlossen die tausend Vögel, dass sie alle Flügel hatten, dass sie die Flugfähigkeit selber sind und dass da gar kein Passpapier von Nöten um weiter über dem allem Welt zu fliegen. Da erhoben sich die alle Schwäne, Kranich, Reiher und Strauße. Und die Wasser-Vögel, Savannen-Vögel und Baum-Vögel flogen. Und die Mensch-Vögel, Maschinen-Vögel und Luft-Vögel weit über allen Ländern und Grenzen.

Was ist ein Pfeilstorch? von Karolin Küntzel

Ist das vielleicht die Bezeichnung einer eigenen Art? Es gibt Schwarzstörche, Weißstörche und Pfeilstörche? Oder bezieht sich der Name auf eine Eigenschaft des Storches, so wie beim Klapperstorch? Nicht ganz! Pfeilstorch wird ein Storch genannt, der in Afrika durch einen



Jagd Pfeil verletzt wurde und samt diesem Pfeil die Rückkehr nach Europa antrat und diese Strapaze überlebte. Falls ihr jetzt denkt, ich tische euch hier Lügen- märchen auf, kann ich euch versichern: es gibt sie tatsächlich und ich habe einen gesehen.

Die Zoologische Sammlung der Universität Rostock

(...) Bei Recherchen zu einem Kinderreiseführer besuchte ich vor Jahren in Rostock die Zoologische Sammlung der dortigen Universität. Und dort steht er – quasi als Begrüßung der Besucher – im Eingangsbereich der Sammlung als Präparat. Seine Geschichte ist nicht nur kurios, sondern auch wissenschaftlich von enormer Bedeutung. Denn dank ihm konnte belegt werden, dass

Störche als Zugvögel den Winter in Afrika verbringen.

Was macht der Storch im Winter?

Diese Frage konnte lange nicht beantwortet werden. Zwar war schon im 16. Jahrhundert bekannt, dass die Störche den Winter irgendwo anders verbrachten, aber wo und wie blieb ein Rätsel. Zahlreiche Vermutungen und Geschichten kursierten: Die Störche überwintern auf

dem Grund eines Sees oder sie fliegen fort und verwandeln sich an anderen Orten in Mäuse oder Menschen, hieß es.

Diese Geschichten ließen sich nicht mehr halten, als 1822 in Mecklenburg- Vorpommern bei Klütz auf Gut Bothmer ein Weißstorch erlegt wurde, dem ein 80 Zentimeter langer Pfeil aus dem Hals ragte. Untersuchungen des Pfeils ergaben, dass er aus dem zentralen Afrika stammte. Damit war der Beweis für den Vogelzug erbracht. Der Storch wurde präpariert und kam in die Zoologische Sammlung nach Rostock. Er war der erste Pfeilstorch, der so genannt wurde und ist auch der älteste erhaltene weltweit. Das sah man dem Vogel denn auch irgendwann an und schuf eine Kopie, die in der Vitrine nun die Stellung hält. Wie viele andere Pfeilstörche es gab, ist nicht genau bekannt. Die Angaben schwanken zwischen 25 bis 35 Störchen, denen es gelang, trotz Pfeil im Körper nach Europa zurückzukehren.

(Quelle: (Quelle...<https://hallimasch-und-mollymauk.de/was-ist-ein-pfeilstorch/>)

TEIL 5: ANREGUNGEN ZUR VOR-UND NACHBEREITUNG

Vor dem Theaterbesuch

Jedes Stück ist anders. Manche bedürfen einer intensiveren Vorbereitung, andere kommen ganz ohne aus. Grundsätzlich lässt sich jedoch festhalten, dass es hilfreich ist, nicht ganz ohne Einstieg in eine Vorstellung zu gehen.

Beobachtungsaufgaben für eine Vorstellung

Dies können z.B. sein: Ort/Bühne, Technik, Videos, Musik, Geräusche, Kostüm, Schauspiel, Sprache, Text, Geschichten, Bewegungen, Tätigkeiten, Publikumsansprache.

Oder auch: Herzklopfmomente, Gänsehautmomente, leise Momente, laute Momente, traurige Momente, lustige Momente, spannende Momente, langweilige Momente.

Fragen der Spieler*innen an die Kinder

Jedes Kind sieht und erlebt anders, nimmt anders wahr. Es gibt viele Möglichkeiten eine Sache zu sehen. Hier geht es um die Vielfalt von Eindrücken. Diese vorbereitende Übung kann der spätere Einstieg für ein Nachgespräch/Nacharbeiten mit oder ohne Spieler*innen sein.

Die 3 Spieler*innen haben sich je eine Frage überlegt, die sie dem Publikum gern mit in die Vorstellung geben wollen. Jedes Kind erhält eine Karteikarte mit einer Frage. Bei kleinen Gruppen die gleiche Frage, bei größeren Gruppen 1-3 Fragen. Nach der Aufführung haben die Kinder einige Minuten Zeit, diese zu beantworten und anonym in einen Kasten zu werfen.

Moderiert werden dann möglichst viele unterschiedliche Antworten zu den einzelnen Fragen herausgesucht, die Einstieg für ein Nachgespräch sein können.

1. Welcher Vogel wärst du gern? Kannst Du fliegen?
2. Was hast du am liebsten in deiner Brotbox?
3. In welches Land möchtest Du gern fliegen? Warum?
4. Transit-Zone ist Nirgendwo-Land. Wie sieht es da aus? Was hört man da?
5. Wo ist eigentlich Naninas Mama?
6. Dodo kann eigentlich nicht fliegen. Warum sagt Dodo, dass er/sie fliegen kann?
7. Wenn Du an Deine Oma oder Deinen Opa denkst, an was denkst Du dann?

Theoretische Nachbereitung

Das Ziel des Nachgesprächs ist es, gemeinsam über das Stück ins Gespräch zu kommen, Eindrücke zu beschreiben, das Gesehene zu rekonstruieren, Unklarheiten zu besprechen und Zusammenhänge herauszufinden, um so einen Eindruck der großen Vielfalt möglicher Interpretationen zu gewinnen - jenseits von richtig und falsch.

Einstiegsfragen

Zum Stück:

- Ist Euch etwas von dem Stück besonders im Kopf geblieben?
- Wer waren die Figuren oder Rollen im Stück?
- Was ist in dem Stück passiert?
- Welche Orte habt Ihr erkannt?
- Könnt Ihr die Bühne beschreiben? Was habt ihr gesehen? Wie war das Licht?
- Welche Gegenstände habt Ihr gesehen? Was wurde damit gemacht?
- Gab es Musik? Oder Töne?
- Ist Euch ein Wort im Kopf geblieben?

Zu Euch und Eurer Meinung:

- Hat Euch am Besten gefallen? Was hat Euch nicht so gut gefallen?
- Welcher war euer Lieblingsmoment? Warum?
- Was würdet ihr lieber ändern?
- Habt Ihr schon mal eine Reise gemacht? Vielleicht auch zu eurer Oma?
- Habt Ihr einen Reisepass?
- Sprecht Ihr auch andere Sprachen?
- Welche Vögel kennt ihr?

Praktische Nachbereitung

Mein eigener Reisepass

Die Schüler*innen entwerfen ein eigenes Klassen-Reisepass Format. Welche Kategorien sind uns als Gruppe wichtig? Wie sieht mein persönlicher Reisepass aus?

Identifikationsmerkmale, die ich über mich erzählen möchte: Kann auf zwei Fingern peiffen, spreche chinesisches, treibe gern Sport, lese gern, zocke gern, finde Schule cool, finde Schule blöd etc. *(Im Anhang finden Sie eine Vorlage.)*

'Objekte im Raum' Ausflug

Hier geht es um ein erstes non-verbales Ausdrucks- und Reflexionsangebot des zuvor Gesehenen. Es fördert die eigene Interpretation, eine erste innere Auseinandersetzung, die vielschichtig sein kann und in erster Linie im Raum verortet wird.

Die Schüler*innen bekommen einige Objekte, z.B. Tische, eine Folie, Stühle, o.ä. und sind eingeladen, daraus einen neuen Raum zu kreieren, der sie an das Stück erinnert. Dabei ist alles erlaubt: es muss kein Flughafen sein. Nach 5-10min gibt es eine kleine Ausstellung dessen was man sieht und im Anschluss finden sich jeweils 2 Kinder zusammen, die sich eines der Objekte heraussuchen und versuchen zu beschreiben, was sie sehen, was es sein kann. Darüber kann im Anschluss die Gruppe ins Gespräch kommen.

Meine Großmutter riecht nach ...

"Meine Großmutter (...) riecht nach Zimt und Fleisch und Koriander..." Wie Anah Filou damit spielt, prägen Gerüche unsere Erinnerungen eindrücklich und sind eng mit dem Geschmackssinn verbunden. Manchmal ist es der Duft der frisch gebackenen Kekse, der sofort appetitanregend wirkt, manchmal der Geruch von Mottenkugeln, der uns Reißaus nehmen lässt. Hier ein biografieorientiertes Wahrnehmungsspiel:

Bilden Sie Kleingruppen (z.B. 3 Kinder pro Gruppe) Ob sich jemand daran erinnert, mit welchen Gerüchen Nanina ihre Großmutter verbindet? Dies könnte die Ausgangsfrage sein. Welche Gerüche verbinden die Kinder mit der eigenen Großmutter oder dem Großvater? Die Kleingruppen sollen sich austauschen.

Erlebnis-Landkarte

Hierbei geht es darum, sich assoziativ an das Stück zu erinnern oder rückblickend zu erspüren. Ohne gleich in einen Austausch zu treten, wird der Raum geöffnet, noch einmal in Verbindung mit dem Erlebten zu treten.

Mit der Bühnen-Landkarte gilt es in circa 10-15min den Raum/Gesehenes zu erinnern. Die Wege/Orte/Erlebnisse zum Stück im Raum zu kartographieren, anhand von Post-Its, die auf dem Plan verortet werden. Jedes Kind fügt einen hinzu. Da kann ein Wort stehen, eine Zeichnung, eine Frage, ein Satz, ein Gefühl etc. Am Ende entsteht eine gemeinsame Landkarte, die aus den einzelnen Eindrücken entsteht. Dann können die Kinder sich die entstandene Landkarte anschauen und an einem Post-It stehen/hängen bleiben, was sie angesprochen hat oder interessiert. Diese können in Kleingruppen besprochen werden oder als Impuls dienen, der in das Nachgespräch münden kann oder vertiefend in einem Workshop.

(Im Anhang finden Sie den Grundriss der Bühne mit den Kisten, dem Instrument etc. Diese Anlage können Sie ausdrucken. Möglichst groß. Eine hohe Auflösung können Sie von unserer Website herunterladen (A1).)

ALLGEMEINE INFORMATIONEN ZUM THEATER

TheaterGrüneSosse

Das TheaterGrüneSosse ist ein mobiles Repertoiretheater mit fester Spielstätte im Theaterhaus Frankfurt und im Löwenhof. Es steht für qualitativ hochwertiges, zeitgenössisches Theater für und mit jungem Publikum. Es werden Stücke für Kinder ab 4 Jahren gezeigt und Theaterstücke mit Kindern und Jugendlichen ab 7 Jahren produziert.

Wir arbeiten seit 38 Jahren kontinuierlich in Frankfurt/Main. Neben unseren turnusmäßig stattfindenden Vorstellungen im Theaterhaus Frankfurt und im Löwenhof spielen wir überall: In Theatern, Bürgerhäusern und Stadthallen, Kulturzentren und Schulen.

Zwei Ideen prägen unsere Bühnenstücke: Erstens glauben wir an Geschichten, an ihre Bedeutung und Gemeinschaft erzeugende Kraft. Und zweitens ist jede Produktion der Versuch, nach neuen Theatermitteln und -inhalten zu forschen. Elemente von Tanz, Performance und autobiographischem Theater finden Eingang. Durch das Prinzip der wechselnden Regie werden immer neue ästhetische Handschriften entwickelt und mit unserer Auffassung und Erfahrung von der Welt in Kontakt gebracht.

Wir sind ein spezielles Theater und wir sind ein politisches Theater, nicht in dem Sinne, dass wir uns über konkrete politische Angelegenheiten zu Wort melden, sondern weil wir entschieden haben, Theater für ein junges Publikum zu machen. Wir wollen mit jungen Menschen gemeinsam herausfinden, was es heißt, in einer komplexen, von undurchsichtigen Codes, Individualisierungs- und Autonomiebehauptung durchsetzten Welt, die eigene Identität zu definieren und einen Standpunkt zu finden.

Theater und Pädagogik werden dabei als Teil desselben künstlerischen Prozesses verstanden. In drei jungen Ensembles, die jeweils eine Produktion im Jahr erarbeiten, in zahlreichen Workshops sowie in verschiedenen Projekten bringen wir Kinder und Jugendliche zum Theater-Spielen. Immer wieder nehmen die jungen Menschen Einfluss auf die laufenden Produktionen, als Partner und Partnerinnen in Recherchen, als Probenpublikum, sowie in ihren eigenen Arbeiten zu ähnlichen Themen.

Kontakt

Kontaktieren Sie uns gerne bei Fragen rund um Vermittlung oder Gastspiel:

TheaterGrüneSosse - Frankfurt am Main

Löwengasse 27k, 60385 Frankfurt

www.theatergruenesosse.de

Tel. 069-450554

office@theatergruenesosse.de

Vermittlungsangebote allgemein

Zu jedem unserer Stücke bieten wir zur Vor- und Nachbereitung des Theaterbesuchs vermittelndes Material mit Informationen zum jeweiligen Stück an. Unter anderem:

Theaterpraktische Workshops

Sie verschaffen den Schüler:innen mit den Mitteln des Theaters einen direkten Zugang zur jeweiligen Inszenierung.

Ort: In der Schule oder im Theater.

Dauer: je nach Stück unterschiedlich, mind. 90 min.

Theatertag

Der Wandertag wird zum Theatertag! Rund um den Vorstellungsbesuch erhalten die Schüler:innen Einblicke ins TheaterGrüneSosse und können sich selbst in den verschiedenen Gewerken wie Schauspiel, Plakatgestaltung oder Licht ausprobieren.

Öffentliche Proben

Nach der Teilnahme an einer Theaterprobe tauschen sich die Schüler:innen mit dem Profi-Team aus. Sie werden zu Expert:innen des Gesehenen.

Premierenklasse

Die Premierenklasse begleitet den Probenprozess eines Stückes, stellt Fragen, berät das Produktionsteam und entwickelt gemeinsam mit den Vermittler:innen ein kleines, künstlerisches Projekt zur neuen Produktion. Natürlich ist sie Ehrengast bei der Premiere!

Fortbildungen

Das TheaterGrüneSosse veranstaltet Fortbildungen für Lehrer:innen zu verschiedenen Fachthemen. Expert:innen unterschiedlicher Disziplinen geben praxisorientierte Impulsvorträge, theaterpraktische Methoden werden vorgestellt und können ausprobiert werden. Auf Anfrage gerne auch als Fortbildung für das ganze Kollegium!

Vermittlung: verena.specht-ronique@theatergruenesosse.de